

Die Wiener Psychoanalytische Vereinigung lädt zur

## 9. DIPsaT

vom 02.10.-04.10.2020 ins zentral gelegene Billrothhaus nach Wien ein.

Die alle zwei Jahre stattfindende Deutschsprachige Internationale Psychoanalytische Tagung (DIPsaT) soll auch 2020 wieder die Gelegenheit bieten, mit interessierten KollegInnen aus den IPV-Gesellschaften des deutschsprachigen Raums – DPG, DPV, WPV, WAP, SGPsa – wichtige Fragen der zeitgenössischen analytischen Praxis zu erörtern. Im bewährten Format werden die Hauptvorträge und Koreferate im Plenum diskutiert. Am Nachmittag gibt es ein Angebot zur Supervision, das die Möglichkeit bietet, außerhalb der üblichen Bezugsgruppen über Fälle zu sprechen.



© Gesellschaft der Ärzte in Wien – Billrothhaus.

***Für den öffentlichen Vortrag am Freitagabend konnten wir die renommierte österreichische Schriftstellerin Marlene Streeruwitz gewinnen.***

### **“Let’s talk about sex!”**

**(Homo)Sexualität in der Übertragung – die Übertragung auf die (Homo)Sexualitäten**

Die vom Trio Salt-N-Pepa geborgte Liedzeile und der etwas sperrige Untertitel verweisen auf folgende Problematik: Über infantile Sexualität, polymorph-perverses Begehren, die Bisexualität des Menschen zu sprechen, ist immer schon ein anstößiges und schwieriges Unterfangen gewesen. Psychoanalyse sollte es aber ermöglichen, ohne Scham über Sexualität nachzudenken.



So kann Übertragungsliebe als Widerstand und als extreme Variante der normalen Verliebtheit verstanden werden aber auch als Chance, infantile Sexualität durcharbeiten sowie zu verstehen, dass die ewige Suche nach den ödipalen Objekten eine dauerhafte implizite Eigenschaft aller Liebesbeziehungen sein wird. Die psychische Landschaft der Lust stellt sich gegenwärtig als vielfältig, exotisch und verwirrend dar. Wurde deswegen der Psychoanalyse in den letzten Jahrzehnten immer wieder unterstellt, nichts mehr mit der (infantilen) Sexualität zu tun haben zu wollen, die sexuellen Erfahrungen der AnalysandInnen zugunsten ihrer frühesten, prägenitalen Erfahrungen außer Acht zu lassen sowie gleichermaßen (hetero) normativ, d.h. theoretisch wie praktisch inadäquat, auf zeitgenössische Formen der psychosexuellen Realitäten und Beziehungen ihrer AnalysandInnen und auch der Gesellschaft, in der sie Platz nimmt, zu reagieren?

Daher stellt sich die Frage, ob und wie wir in unseren Behandlungen offen über (Homo)Sexualität sprechen können. Erotische und sexuelle Gegenübertragungsgefühle werden *zu Recht* als sehr heikel und unangenehm erlebt, aber *zu Unrecht* in Falldarstellungen und Supervisionen nur wenig angesprochen. Wann und wie müssen wir uns vor erotischen Übertragungen schützen und erleben diese als aggressiv und intrusiv – und wann können wir sie als belebend und der Behandlung, uns selbst und den AnalysandInnen zuträglich empfinden? Wie kann eine Unterscheidung zwischen benigner erotischer und maligner erotisierter Übertragung gelingen? Diese vielen Fragen wollen wir ausgehend von der Darstellung der klinisch irritierender Situationen in den Hauptvorträgen erörtern und versuchen der Sexualität, dem sogenannten Begehren und vor allem: dem Es des Analytikers/der Analytikerin einen Platz in der Theorie des klinischen Prozesses zuzuweisen.

## **WIENER PSYCHOANALYTISCHE VEREINIGUNG**

www.wpv.at  
Salzgries 16/3  
1010 Wien

Tel: +43 1 533 07 67  
Mail: office@wpv.at

In Zusammenarbeit mit:

**DPG - Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft**  
**DPV – Deutsche Psychoanalytische Vereinigung**  
**SGPsa – Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse**  
**WAP - Wiener Arbeitskreis für Psychoanalyse**